

- 1) Konzept für ein besonderes Stück Stadt
- 2) U-Bahn-Baustelle bis mindestens 2031
- 3) „Wir mussten anerkennen, dass es nicht zielführend ist, weiterhin mit dem Kopf durch die Wand zu wollen“
- 4) Oberirdisch/unterirdisch? Die Macht der Bilder
- 5) Ist das Kunst? Dann kann das ja wohl weg!
- 6) Veranstaltungsreihe der MitStadtzentrale
- 7) 11.11.24: nichts dazugelernt

Lesedauer ohne Links: 8 Minuten

Liebe Abonentinnen und Abonntenen.

1) Konzept für ein besonderes Stück Stadt

Nach einem Jahr Vorarbeit hat die Projektwerkstatt zur Zukunft des Waidmarkts auf einem öffentlichen Infoabend in der Kaiserin-Augusta-Schule (KAS) am 29. August 2024 ihr Konzept vorgestellt. Eingeladen hatte die Oberbürgermeisterin. „Wir freuen uns auf die Debatte mit der Bevölkerung,“ sagte Kay von Keitz, Mitglied der Projektwerkstatt. Zweieinhalb Jahre zuvor war die Projektwerkstatt mit Experten der beiden Bürgerinitiativen ArchivKomplex und „Köln kann auch anders“ in einem Gespräch im Kölner Rathaus initiiert worden, später ergänzt durch das Büro „startklar a+b“. Es gehe bei der langfristige Planung für den Ort um Erinnern, aber auch um die Überlegung: „Was für ein Stück Stadt wollen wir?“ fragte von Keitz und antwortete selbst: „Einen lebendige Ort, wo alle ein besonderes Stück Stadt erleben können.“ Ein erstes konkretes Ergebnis der Arbeit: Noch 2024 wird die Künstlergruppe Observatorium aus Rotterdam am Ort aktiv werden – eine allseits begrüßte erfreulich rasche Entscheidung der städtischen Kulturverwaltung auf Vorschlag der Projektwerkstatt.

Die Ergebnisse der Projektwerkstatt finden Sie [hier](#), einen Bericht zu der Veranstaltung [hier](#).

Zur Sprache kam an diesem Abend auch die Petition zur Wiederaufnahme der Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Archiveinsturz, die Sie [hier](#) unterschreiben können.

Zur Vorgeschichte verweisen wir auf unser ausführliches Dossier „Die Zerstörung des Stadtarchivs – Kölner Katastrophe mit Ansage“, das sie [hier](#) finden.

2) U-Bahn-Baustelle bis mindestens 2031

Zu Beginn der oben erwähnten Veranstaltung berichtete die KVB über die Entwicklung der Baustelle. Die animierte Präsentation, die im KAS-Saal gezeigt wurde, finden Sie [hier](#).

Nach dieser Präsentation erklärten die KVB-Vertreter, dass die Baustelle bis mindestens 2031 in Betrieb bleiben müsse. Wann dann die KVB auf der Linie tatsächlich fahren kann, ist damit noch nicht gesagt.

3) „Wir mussten anerkennen, dass es nicht zielführend ist, weiterhin mit dem Kopf durch die Wand zu wollen“

In unserem letzten Newsletter, den Sie [hier](#) finden, haben wir über den drohenden Verzicht auf gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung im Mülheimer Süden berichtet und auf einen [Offenen Brief des BDA Köln](#) dazu hingewiesen.

Für die GRÜNEN war der [Offene Brief](#) Anlass zu einer Stellungnahme, mit der sie ihr Abstimmungsverhalten begründen. Diese Stellungnahme finden Sie [hier](#). Mag jede(r) selbst die Frage beurteilen, ob es nicht gerade Aufgabe der Politik ist, „fehlenden administrativen Willen und fehlende Kapazitäten in der kommunalen sowie der Landesverwaltung“ zu überwinden.

4) Oberirdisch/unterirdisch? Die Macht der Bilder

Noch ist nicht klar, was der Stadtrat zur Ertüchtigung der Ost-West-Wachse entscheidet („U-Bahn-Tunnel oder oben bleiben?“). Die Befürworter des Tunnelbaus präsentieren gerne schöne Bilder, wie der Neumarkt in ferner Zukunft aussehen könnte, wenn die Bahn unterirdisch fährt (zur Erinnerung: bei der Nord-Süd-U-Bahn warten wir seit gut 20 Jahren darauf, und ein Ende ist nicht absehbar; siehe auch unser Beitrag zum Thema „Tunnellobby“ unter Punkt 5 im [Newsletter vom 18.06.24](#)).

Dazu schrieb uns ein Leser am 11.09.24: „Die CDU hat letzten Freitag Visualisierungen veröffentlicht, um die Stadtgesellschaft von den Vorteilen des Tunnelbaus zu überzeugen. Ich habe mir die Visualisierungen des Neumarkts einmal genauer angeschaut und mit den im [Ratsinformationssystem vorliegenden städtischen Planungen](#) (Anlagen 3.3.1 und 3.3.2) abgeglichen. Leider musste ich feststellen, dass die von den CDU angefertigten Visualisierungen erheblich von den städtischen Planungen abweichen.“

Den vollständigen Text der Zuschrift finden Sie [hier](#) und eine Präsentation der „Fake-Bilder“ [hier](#) auf der Website der [Wähler:innengruppe GUT Köln](#).

Dort heißt es im Fazit: „Zusammenfassend stellt die CDU Köln den Neumarkt mit Tunnel viel grüner dar, als dieser nach derzeitigen Planungen sein wird. Auch werden ganze Baumreihen bei der oberirdischen Visualisierung gefällt oder ausgeblendet. Die Grafiken eignen sich meiner Meinung nach nicht für einen sachlichen Diskurs.“

5) Ist das Kunst? Dann kann das ja wohl weg!

Peter Berger kommentierte am 13.09.24 im Stadtanzeiger einen Schildbürgerstreich der besonderen Art. Die Reinigungskräfte der Abfallwirtschaftsbetriebe haben das letzte noch erhaltene Werk des zumindest in der Kulturszene weltberühmten Schweizer Künstlers [Harald Naegeli](#) aus seiner [Kölner Totentanz-Serie](#) an der Kirche St. Cäcilien (Museum Schnütgen) unter Hochdruck entfernt.

„Dabei“, so Peter Berger, „war das Entfernen eines Graffiti sogar eine Auftragsarbeit des Museum Schnütgen in Abstimmung mit der Denkmalbehörde. Nur dass damit nicht das Naegeli-Werk gemeint war, sondern die „Arbeit“ eines unbekanntes Künstlers, der sich mit seinem Machwerk in der Nähe des prominenten Skeletts wohl mehr Aufmerksamkeit versprochen hatte.“

Man mag den Mitarbeitern der Stadtreinigung, die ansonsten herausragende Arbeit in Köln leisten, keinen Vorwurf daraus machen, dass ihnen eine kunsthistorische Ausbildung fehlt. Nur treibt dieser absurde Vorgang leider auf die Spitze, wie achtlos die ehemalige Kunst- und Kulturstadt Köln mit ihren Kunstschatzen umgeht. Wir

verweisen dazu auf Punkt 6 in unserem [Newsletter vom 12.08.24](#) unter der Überschrift „Standortmitte: Ein Lehrstück für den Umgang der Stadt mit Kultur im Allgemeinen und Kunst im öffentlichen Raum im Besonderen“

6) Veranstaltungsreihe der MitStadtzentrale

Die [MitStadtzentrale](#) („Kölner Netzwerk- und Beratungsstelle für gemeinschaftliche Wohnformen“) hat uns auf folgende Veranstaltungsreihe aufmerksam gemacht:

21.09.24: [Deutzer Hafentag](#) – die MitStadtZentrale und das städtische Büro für gemeinschaftliche Wohnbauprojekte stehen mit einem Stand für Interessierte zur Verfügung. Auch ein Workshop ist geplant.

30.09.2024: [„So viel Platz wie nötig, so wenig wie möglich](#) – Suffizienz als Schlüssel zu einer sozialen und klimagerechten Wohnraumpolitik?“ Daniel Fuhrhop – bundesweit bekannter Wohnwendeforscher – trägt vor und diskutiert mit uns. Organisiert von NWiA eV, MitStadtZentrale und Machbarschaft Petershof.

10.10.24: Bei unserem [Themenabend](#) stellen wir das Grundstück „Am Poller Damm“ vor, das von der Stadt Köln für gemeinschaftliches Wohnen in einem Konzeptverfahren ausgeschrieben wird. Der Text wird in den nächsten Tagen in unserem Kalender aktualisiert

7) 11.11.24: nichts dazugelernt

Eine kurze Meldung in der Kölner Presse lässt schlimmes befürchten. Dort heißt es: „Weniger Andrang erwartet – Kölner Uniwiesen sollen am 11.11. erneut als Ausweichfläche dienen.“

Scheinbar haben die Verantwortlichen nichts aus den bisherigen Folgen von „Karneval auf den Uniwiesen“ gelernt, obwohl es andere Ausweichflächen gäbe, die den Grüngürtel nicht gefährden: Die Nord-Süd-Fahrt hat sich beim Festival „Straßenland“ bewährt und die Rheinuferstraße bei der Europameisterschaft. Vielleicht wäre es interessant, der Frage nachzugehen, wer an der Abdeckung der Uniwiesen verdient und wie da die Auftragsvergabe funktioniert. 2023 hat die Stadt laut „Kölner Stadtanzeiger“ eine halbe Million Euro für „Abdeckplatten, An- und Abbau, Transport, die Reinigung und das Verbrauchsmaterial“ gezahlt. Das hört sich nach einem verdammt guten Geschäft an.

Mit besten Grüßen
Frank Deja